

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 14 (1973)
Heft: 2

Artikel: Lateinamerikanische Uebersicht. "Wege der Ausbeutung"
Autor: Max, Alphonse
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1095060>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lateinamerikanische Uebersicht

«Wege der Ausbeutung»

Von Alphonse Max

Die Einführung von Rationierungsmassnahmen in Chile zeigt, dass wenigstens gewisse Passagen des kubanischen Weges übertragbar sind; die andern wird man später beschreiben. Die einem schlechten Verteilungsapparat notgedrungen übergestülpte Zwangsjacke ist jedenfalls nicht durch die freundliche Annahme zu erklären, die man in westeuropäischen Medien verbreitet hat, dass nämlich die werktätigen Massen jetzt eben mehr Geld zum Einkaufen hätten und die Waren daher knapp würden. Das kann deshalb nicht stimmen, weil die Inflation rascher war als der Lohnzuwachs.

Uruguay: Warten auf Neuauflage des Terrors

In Uruguay wird in Bälde ein Wiederaufflammen der terroristischen Tätigkeit erwartet. Den Streitkräften bleibt nicht viel anderes übrig als abzuwarten, wann, wo und wie der Terror aufflackern wird.

Die Spannung ist ein Spiel mit den Nerven, das natürlich die Tupamaros begünstigt. Bekannt ist, dass in einem Lager im Norden Chiles 2000 Guerrilleros ausgebildet werden. Ein grosser Teil sind Uruguayer, aber es befinden sich auch Bolivianer, Brasilianer, Argentinier, Ecuadorianer usw. unter ihnen; die Ausbildung wird von Kubanern durchgeführt. In Bolivien konnte ermittelt werden, dass sich mehrere Guerrilleros

in der Nähe der chilenisch-bolivianischen Grenze aufhielten. Ihre Hauptaufgabe sei es, nach Eindringen in bolivianisches Territorium gegen den neuen Stabilierungsplan der Regierung zu kämpfen, indem sie zusammen mit den Gewerkschaftsorganisationen Generalstreiks ausrufen und Sabotageakte durchführen lassen.

Gleichzeitig wurde in La Paz ein Plan vereitelt, Präsident Banzer zu ermorden. Eine Reihe von jungen Mädchen waren von ihrer Englischlehrerin, einer ehemaligen Nonne, fanatisiert worden, dass sie gewillt waren, bei einem Besuch des Präsidenten in ihrer Schule sich selbst und den Präsidenten in die Luft zu sprengen. Auch in Cochabamba, im Zentrum des Landes, wurden



Wie volkstümlich sind seine Schriften?

30 Extremisten festgenommen, die von Anhängern des Expräsidenten Paz Estenssoro Unterstützung erhalten hatten.

Auch in dem stabilsten Land Südamerikas, Paraguay, wurde ein Umsturzplan aufgedeckt, der in der argentinischen Stadt Posadas, am Grenzfluss Parana, gegenüber der paraguayischen Stadt Encarnacion, ausgeheckt worden war. Der Bürgermeister von Encarnacion wurde ermordet, aber als der Mörder nach misslungener Flucht sich das Leben nahm, war es mit diesem Plan zu Ende. Die Tatsache, dass es in Paraguay so selten und so erfolglos zu Umsturzversuchen seitens linker Elemente kommt, beruht zweifelsohne auch darauf, dass dieses Land das einzige Südamerikas ist, das keine diplomatischen oder sonstige Beziehungen zu den kommunistischen Staaten unterhält und der Ostblock daher nur mühsam und unzureichend Agenten einschleusen kann.

Marxistische Kritik an Sowjetkrediten für Chile: «Wirksamster Weg der Ausbeutung»

Während die unauffhaltsame Inflationsspirale in Chile den Lebenshaltungsindex 1972 um 143 Prozent ansteigen liess, musste sich Präsident Allende nach der Rückkehr von seiner Moskareise nicht nur aus den Oppositionskreisen der Christdemokraten heftige Kritik an den von ihm erlangten sowjetischen Kreditangeboten anhören.

Nach Ansicht des linksradikalen Senators und Wirtschaftsprofessors Alberto Baltra habe Allende nichts weiter getan, als an die Sowjetunion gebundene Warenkredite zu erlangen, ein System, gegen das die Entwicklungsstaaten seit langem ankämpfen. Auf der vorjährigen UNCTAD-Konferenz in Santiago habe die Dritte Welt dieses Kreditsystem als den «wirksamsten Weg der Ausbeutung» bezeichnet, den die industrialisierten Staaten ersonnen hätten. Der Vizepräsident der Abgeordnetenkammer erklärte, dass Chile Dollars und Lebensmittel brauche



Salvador Allende

— und offensichtlich habe es weder das eine noch das andere in Moskau erhalten. «Die Sowjetunion kann Chile schwerlich unterstützen», fuhr der Abgeordnete fort, «wenn sie selbst Getreide in den USA kaufen muss.» Der Senator der konservativen National-Partei, Victor Garcia, wies auf die Bedeutung hin, dass die Sowjetunion wirtschaftliche und politische Hilfe für die Durchführung des Regierungsprogrammes der «Unidad Popular» zugesichert habe. «Wenn das nicht Einmischung in interne Angelegenheiten eines fremden Landes ist...» schloss er.

Aber schon vor Allendes Rückkehr wurde der chilenische Präsident in allen Schichten der Bevölkerung heftig kritisiert. Besonderes Missfallen riefen seine Aeusserungen hervor, die «Sowjetunion sei der grössere Bruder Chiles». Zum Jahresbeginn versprach Präsident Allende seinem Volk noch, dass kein weiterer Streik (wie der im Oktober, der durch Beteiligung der Transportunternehmer, Ladenbesitzer usw. das Land lahmlegte) mehr stattfinden würde.

Am 11. Dezember landeten 65 kubanische Flüchtlinge in Miami. Es war der erste Flug dieser Art, seitdem die kubanische Regierung im Mai 1972 die Luftbrücke zwischen Kuba und den Vereinigten Staaten eingestellt hatte. Von 1965 bis 1971 gab es einen regelmässigen Flugdienst, der einen Teil der vielen Kubaner, die das Land verlassen wollten, nach den USA beförderte; dieser Dienst ging dann noch einige Monate unregelmässig weiter. Jetzt sind im ganzen allerdings nur 40 Flüge geplant. Als Gegenleistung hat Kuba verlangt, dass die Vereinigten Staaten verhindern, dass von ihrem Territorium aus Invasionsversuche der Insel Kuba vorbereitet werden.

Integration und «Integration»

Im Dezember trafen sich die Präsidenten zweier Länder des sogenannten Andenpaktes, Kolumbien und Ecuador, am Grenzort Rumichaca. Der Staatschef Ecuadors betonte, dass sein Land weiterhin auf der 200-Meilen-Grenze für Hoheitsgewässer bestehen würde. Misael Pastrana Borrero, der kolumbianische Präsident, un-

terstrich ganz besonders die Integration der Andenstaaten, die sich, wie er meinte, in kurzer Zeit als leistungsfähig erwiesen habe. Zwischen Ecuador und Kolumbien bestünden beste Aussichten für die Erhöhung des gegenseitigen Handels und der industriellen Zusammenarbeit. Es wäre zum Beispiel schon die Errichtung einer gemeinsamen petrochemischen Anlage an der Grenze beschlossen worden. Ecuador hat sich in sehr kurzer Zeit in den zweiten Oelproduzenten Südamerikas entwickelt und damit unter anderen Ländern auch Kolumbien überflügelt.

Am anderen Ende des Kontinents, in der uruguayischen Hauptstadt Montevideo, trafen die Aussenminister der fünf Länder des La-Plata-Beckens (Argentinien, Bolivien, Brasilien, Paraguay, Uruguay) zusammen. Obgleich der argentinische Aussenminister McLoughlin nach Beendigung der Konferenz erklärte, dass diese den Staaten des La-Plata-Flussgebietes einen neuen Weg geöffnet hätte, hatten sich die Aussenminister nur mit Mühe, kaum vier Stunden vor Konferenzschluss, teilweise einigen können, um einen totalen Misserfolg zu vermeiden. Der wichtigste Punkt der langwierigen Verhandlungen war die Gründung eines Entwicklungsfonds, der zu gleichen Teilen von 1. Argentinien, 2. Brasilien und 3. Bolivien, Uruguay und Paraguay zusammen geschaffen werden soll. Jede der fünf Nationen wird jedoch dasselbe Vetorecht bezüglich der Verwendung des Fonds haben, der anfänglich 20 Millionen Dollar betragen soll. Dagegen konnten die Differenzen zwischen Brasilien und Argentinien, die vor allem auf dem beabsichtigten Bau seitens Brasiliens und Paraguays von hydroelektrischen Kraftwerken auf dem Parana-Fluss, beruhen, nicht beigelegt werden, obgleich schon vor mehreren Monaten Abkommen hierüber unterzeichnet worden waren. Der wichtigste Punkt — ob die für die Kraftwerke nötigen Stauseen wirklich den niederen Lauf des Parana-Flusses, an dessen Ufer Argentinien's wichtigste Industriesiedlungen liegen, trockenlegen würde — kann jedoch nicht zufriedenstellend gelöst werden, bis die Praxis zeigt, wer Recht hat, da Ingenieure aus verschiedenen Ländern aufgrund ihrer Errechnungen zu unterschiedlichen Ergebnissen gelangt sind.

Dieser Uneinigkeits ungeachtet schreitet die wirtschaftliche Entwicklung Brasiliens fort. Das riesige Land geniesst die Vorteile von drei Fluss-Systemen: des Amazonas (des längsten Flusses der Welt), des Orinico und des La Plata (der kein Fluss im herkömmlichen Sinne des Wortes ist — die spanischen Eroberer nannten ihn «süßes Meer») und seinen Nebenflüssen Uruguay und Parana. In einer Neujahrsrede erklärte der brasilianische Präsident, General Emilio Garrastazu Medici, dass das Land 1973 seinen Expansionsrhythmus beibehalten werde und somit in vier aufeinanderfolgenden Jahren eine Wachstumsrate von über 10 Prozent jährlich aufweisen werde. Im Ausland scheint man ihm zu glauben: ein aus 24 Banken bestehendes japanisches Konsortium hat Brasilien beispielsweise vor kurzem eine Anleihe von 200 Millionen Dollar zur Verfügung gestellt.

In Argentinien wurde wieder ein hoher Offizier, der Admiral Emilio Berisso, von den Extremisten ermordet. Präsident Lanusse versicherte, dass für die Täter und Anstifter dieses neuen Mordes das Gesetz bis zu seinen letzten Conse-

ZEITBILD erscheint alle zwei Wochen

ZeitBild

Redaktion - Administration - Anzeigenverwaltung

Jubiläumsstrasse 41, CH - 3000 Bern 6

Tel. 031 43 12 12, Telex 32728 soi ch

Telegramm Schweizost

Postcheck ZeitBild 30-24616. Banken: Spar+

Leihkasse Bern 153 400 50, Deutsche Bank Frankfurt a. M. 78-2409

Verantwortlicher Herausgeber und Verlag

Schweizerisches Ost-Institut AG (SOI)

Jubiläumsstrasse 41, CH - 3000 Bern 6

Redaktion

Peter Sager, Christian Brügger

Administration und Anzeigenverwaltung

Hans Erpf

Abonnementspreise

Fr. 30.- jährlich (Ausland Fr. 33.-, DM 30.-)

Studenten und Lehrlinge Fr. 20.-

(Ausland Fr. 22.-, DM 20.-)

Halbjahr Fr. 16.- (Ausland Fr. 17.-, DM 16.-)

Einzelnummer Fr. 1.50 (Ausland Fr. 2.-, DM 1.50)

quenzen, jedoch niemals eine Vergeltung, angewandt würde. «Unser Glaube an die Demokratie ist nicht zu erschüttern. Den Kugeln begegnen wir mit der unbezwingbaren Macht der Wahlen.»

Ab 28. Dezember wurde die argentinische Regierung ermächtigt, im gesamten Staatsgebiet (Territorialgewässern und Luftraum) Argentinien's jederzeit die Streitkräfte einzusetzen, um der internen Subversion, dem Terror und den damit verbundenen Erscheinungen vorzubeugen oder sie zu bekämpfen. Zweifelloser hat man sich in Argentinien zu diesem Schritt entschlossen, nachdem klar wurde, dass eine ähnliche Massnahme im benachbarten Uruguay sehr erfolgreich in dem Kampf gegen die Tupamaros gewesen war.

Argentinien nach dem Zwischenspiel Perons

Anderthalb Jahre nach der Verkündung der Einberufung von Wahlen für März 1973 hat die Militärregierung Argentinien's ihr Hauptziel erreicht: Peron hat auf die Präsidentschaftskandidatur der Justizialistischen Partei formell verzichtet. Peron's politische Hauptschwierigkeiten liegen nicht in seinen Beziehungen zu der Militärregierung, die ihn in Ruhe gelassen hat, ihm erlaubte, zurückzukommen und sogar hinnahm, dass Peron, der einen paraguayischen Pass besitzt, öffentlich verkündete, die paraguayischen Soldaten seien die besten Südamerikas. Seine Probleme sind vielmehr in den eigenen Reihen entstanden. Die mächtigen Gewerkschafter, die er mit weniger als 20 Prozent der Wahlpositionen abgespeist hat, rebellierten gegen die Taktik des Verzichtes. Es hat ihnen nichts genützt: Peron reiste nach Asuncion und verkündete dort, dass sein persönlicher Vertreter, der Dentist Hector Campora, der Präsidentschaftskandidat der Justicialistas sei. Anschliessend fuhr er nach einem Abstecher zur peruanischen Militärregierung wieder nach Spanien zurück. ■

